

Kaminski, 40, Kreis TF

Von: Dornquast, Ltr. 40, Kreis TF
Gesendet: Montag, 13. Mai 2019 08:31
An: Bastubbe, N., 40, Kreis TF; Kaminski, 40, Kreis TF
Betreff: WG: Stellungnahme der Gottlieb-Daimler-Schule zur Teiländerung der Schulentwicklungsplanung
Anlagen: Stellungnahme zum Konzept der Stadt Ludwigsfelde zur Errichtung einer Gesamtschule am Standort der GDS.docx

Mit freundlichen Grüßen

Herr Dornquast



☎ 03371 608-3100
☎ 03371 608-9070
✉ karsten.dornquast@teltow-flaeming.de
🌐 <https://www.teltow-flaeming.de>

✉ Kreisverwaltung Teltow-Fläming
Amt für Bildung und Kultur
Am Nuthefließ 2
14943 Luckenwalde

Die genannte E-Mail-Adresse dient nur zum Empfang einfacher Mitteilungen ohne Signatur und/oder Verschlüsselung. Sie dient nicht der Übermittlung rechtsverbindlicher Erklärungen und Anträge, die nach geltendem Recht der Schriftform bedürfen. Der Empfang von Dateianhängen ist auf eine Größe von 20 MB pro E-Mail begrenzt.

 Bitte prüfen Sie der Umwelt zuliebe, ob der Ausdruck dieser Mail erforderlich ist.

Von: Volker Große [<mailto:vgrosse@gottlieb-daimler-schule.de>]
Gesendet: Freitag, 10. Mai 2019 07:47
An: Dornquast, Ltr. 40, Kreis TF
Betreff: Stellungnahme der Gottlieb-Daimler-Schule zur Teiländerung der Schulentwicklungsplanung

Sehr geehrter Herr Dornquast,

anbei die Stellungnahme der Gottlieb-Daimler-Schule zur Teiländerung der Schulentwicklungsplanung des Landkreises Teltow-Fläming.
Die Stellungnahme wird Ihnen ebenfalls auf dem Postweg zugestellt werden.

Freundliche Grüße

Volker Große
Schulleiter

Gottlieb-Daimler-Schule Ludwigsfelde
Karl-Liebknecht-Str. 2c
14974 Ludwigsfelde

Tel: 03378 801973
Fax: 03378 879684
Mail: vgrosse@gottlieb-daimler-schule.de

Diese Nachricht enthält vertrauliche und/oder rechtlich geschützte Informationen. Wenn Sie nicht der richtige Adressat sind oder diese Nachricht irrtümlich erhalten haben, informieren Sie bitte sofort den Absender und löschen Sie diese Nachricht. Das unerlaubte Kopieren oder die unbefugte Weitergabe dieser Nachricht ist nicht gestattet.

This message may contain confidential and/or privileged information. If you are not the intended recipient or have received this message in error please notify the sender immediately and delete this message. Any unauthorized copying, disclosure or distribution of the material contained in this message is strictly forbidden.

Stellungnahme der Gottlieb-Daimler-Schule zur Schulentwicklungsplanung hinsichtlich der Errichtung einer Gesamtschule in Ludwigsfelde

Die Schulkonferenz der Gottlieb-Daimler-Schule hat in geheimer Abstimmung beschlossen, das Konzept der Stadt Ludwigsfelde, eine Gesamtschule zu Lasten der etablierten und mehrfach ausgezeichneten Oberschule zu errichten, abzulehnen.

Der Beschluss erfolgte mit den Stimmen der Vertreter der Konferenz der Schülersprecher, der Vertreter der Konferenz der Elternsprecher und der Vertreter der Konferenz der Lehrkräfte einstimmig und in Übereinstimmung mit dem entsprechenden Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte der Gottlieb-Daimler-Schule.

Aus der Sichtweise der Konferenz beantwortet das Konzept der Stadt Ludwigsfelde eine ganze Reihe von Fragen zur Zukunft der Schullandschaft in Ludwigsfelde nicht oder nur unzureichend. Die von der Stadt im Konzept vorgelegten Zahlen haben teilweise spekulativen Charakter und sind bis dato empirisch in Bezug auf das Anwahlverhalten an der Gottlieb-Daimler-Schule nichtzutreffend und erscheinen darüber hinaus nicht in jedem Fall, insbesondere auch mit Blick auf die zu erreichenden Abschlüsse, als nachvollziehbar.

Ein Beispiel: in der Schulentwicklungsplanung wird empfohlen, die Kapazität an der Gottlieb-Daimler-Schule ab 2019/2020 zu erhöhen. Allerdings liegen die Anmeldezahlen im Bereich der Vorjahre und sind als konstant hoch auf einem mittleren Niveau zu beschreiben (89 Anmeldungen). Es werden im Gegensatz zur Empfehlung vier eher kleine Klassen eingerichtet. Es gibt auch nach den letzten Jahren des intensiven Bevölkerungswachstums in der Stadt keine signifikante Erhöhung der Anmeldungen im Bereich der Gottlieb-Daimler-Schule. Empirisch begründet lässt sich feststellen, dass Eltern sich in der Regel grundsätzlich vor Schuleintritt ihrer Kinder niederlassen, so dass erhöhte Anmeldezahlen tatsächlich auch in den unteren Jahrgängen der Grundschulen der Stadt zu verzeichnen sind.

Weiterhin ist voranzustellen, dass es keine Erörterungen gab, wie Strukturen aussehen können, die für möglichst viele Schülerinnen und Schüler aller Laufbahneempfehlungen ein erfolgreicherer Lernen sicherstellen. Eine von der Stadt Ludwigsfelde initiierte Arbeitsgruppe „Konzeptgruppe zur Errichtung einer Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe (Konzeptgruppe GS)“ hatte *ausschließlich* das Ziel, die Errichtung einer Gesamtschule aus technischer, hier: zahlenmäßiger Sichtweise zu begründen. Eine Diskussion zu sinnvollen Schulstrukturen, die den Belangen möglichst vieler Heranwachsender unter den speziellen Ludwigsfelder Bedingungen gerecht werden, wurde nicht geführt. Gesicherte Erkenntnisse und Erfahrungen aus Wissenschaft und in der Vergangenheit erfolgreich arbeitende Strukturen im In- und Ausland werden

negiert und die Interessen vieler Jugendlicher und Eltern einem politischen Kalkül hintenangestellt.

Eine gegliederte Schullandschaft, in der Schülerinnen und Schüler ab dem Jahr 2020 und den nachfolgenden Jahren weiterhin nach Leistungseigenschaften segregiert werden, erscheint weder als gerecht, sozial begründbar noch als demokratisch, sondern ist, da dieser Struktur vielfältige gesicherte Erkenntnisse entgegenstehen, nicht zeitgemäß und unter dem Aspekt einer hinreichenden Nachhaltigkeit nicht begründbar.

Da klar ist, dass eine Gesamtschule neben einem etablierten Gymnasium stehen wird, kann diese Gesamtschule ihre Wirksamkeit, wie zum Beispiel in Zossen-Dabendorf gegeben, nicht entfalten und bleibt eine Schule, ein Zustandekommen dieser Sekundarstufe II einmal vorausgesetzt, ohne tragfähige und leistungsfähige Sekundarstufe II. Das erklärt sich dadurch, dass die besten jungen Köpfe bereits ab der fünften Jahrgangsstufe im Rahmen der LuBK am Marie-Curie-Gymnasium Ludwigsfelde angenommen werden. Weiterhin ist im Rahmen einer sozial und lebenskulturell determinierten Segregation zu erwarten, dass das Gymnasium weiterhin bewusst stark angewählt werden wird, da die Nachteile der Situation an einer möglichen Gesamtschule unter den Ludwigsfelder Bedingungen schnell zutage treten und sich unter der Elternschaft herumsprechen werden.

Im Vergleich zu den eher homogenen Bedingungen am Gymnasium werden an der Gesamtschule die Kinder mit AHR-Bildungsgang gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der beiden anderen Schullaufbahnen unterrichtet. Das bedeutet nach allen vorliegenden Erfahrungen mit den Mitteln und Grenzen der äußeren und inneren Fach-Leistungs-Differenzierung einen deutlich langsameren Kompetenzzuwachs für die Schülerinnen und Schüler insbesondere der AHR-Laufbahn im Vergleich mit den Schülerinnen und Schülern, die am Gymnasium unterrichtet werden. (Als Beispiel seien hier die massiven Probleme an der Wilhelm von Steuben-Gesamtschule in Potsdam angeführt.) Hinzu kommt, dass die echte „Leistungsspitze“ am anerkannt gut arbeitenden Marie-Curie-Gymnasium konzentriert sein wird.

Es sei auch angemerkt, dass sich die Struktur Oberschule/Gymnasium (bei allen Nachteilen) grundsätzlich bewährt hat und vielen Bedarfen der Heranwachsenden grundsätzlich gerecht wird und sich nicht nur in Ludwigsfelde bewährt hat (andere funktionierende Beispiele aus der Region: Luckenwalde, Rangsdorf, Jüterbog).

Es erscheint als dringend notwendig, unter dem Gesichtspunkt einer mittelfristig anwachsenden Schülerschaft ein Ludwigsfelder Gesamtkonzept zu erstellen, dass zukünftige Entwicklungen in den Bereichen der

- frühkindlichen Entwicklung (KiGa und KiTA)
- Bedarfe der Grundschulen
- Belange der weiterführenden Schulen

sicher erfasst und den jetzt schon erkennbaren strukturellen Engpässen in allen drei Bereichen unter Berücksichtigung von Aspekten der Teilhabe und Chancengleichheit sowie einer engeren Verzahnung gerecht wird.

Für uns als Lehrkräfte ist die optimale Förderung **aller** Schülerinnen und Schüler ein großes Anliegen. Dazu gehören neben den Schülern, die später das Abitur anstreben und dann auch ablegen, vor allem auch diejenigen, welche die Erweiterte Berufsbildungsreife und die Fachoberschulreife anstreben. Dazu haben wir in den zurückliegenden Jahren vielfältige Angebote und Projekte (besonders im Rahmen der Berufsorientierung und der Förderung benachteiligter Jugendlicher) entwickelt und mit verschiedenen Partnern auf den Weg gebracht. Laut dem letzten Visitationsbericht ist die Gottlieb-Daimler-Schule eine gute Schule, welche die Anforderungen an Schule in vollem Maße erfüllt. Die Schülerinnen und Schüler werden hierbei, insgesamt gesehen, von einem erfahrenen Kollegium engagiert betreut und entwickelt. Es wäre bedauerlich, wenn dieses eingespielte Team auseinanderdividiert werden muss, da dann die Qualität vieler Prozesse beeinträchtigt sein wird bzw. wichtige Projekte, deren Durchführung immer an das Engagement einzelner Lehrkräfte gebunden ist, nicht fortgeführt werden. Außerdem ist mit einer Reihe von Problemen zu rechnen, wenn unerfahrene Lehrkräfte, die bisher ausschließlich in der Sekundarstufe II unterrichteten, auf Schülerinnen und Schüler mit EBR- und FOR-Laufbahnen treffen, insbesondere auch dadurch, dass die erfahrene und im letzten Visitationsbericht im Leitungshandeln als gut bis herausragend agierend eingeschätzte Schulleitung nicht zur Verfügung stehen wird, um gegebenenfalls den Übergangsprozess zu begleiten.

Wir sind überzeugt, dass der Weg über die Gottlieb-Daimler-Schule unter den speziellen Ludwigsfelder Bedingungen für die meisten der Schülerinnen und Schüler, die nicht das Gymnasium besuchen, der beste Weg ist, um später über die Laufbahnen am OSZ und über das dort verortete Berufliche Gymnasium einen fundierten Start in erfolgreiche Karriere zu starten. Es ist bei allen Entscheidungen auch darauf zu achten, dass in Ludwigsfelde ein relativ hoher Anteil von Jugendlichen mit Schwierigkeiten beim Lernen anzutreffen ist. Dies resultiert zum einen aus der Geschichte einer Stadt, mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Industriearbeitern und der dar-

aus resultierenden relativ unausgewogenen Sozialstruktur (Brennpunkt Ludwigsfelde Nord, im Jugendjargon auch Ghetto genannt), dem Vorhandensein sozialer Einrichtungen wie dem Märkischen Kinderdorf und Einrichtungen des DRK und der GFB Waisenhaus Potsdam, deren Jungen und Mädchen oft Schülerinnen und Schüler der Gottlieb-Daimler-Schule sind sowie dem Auftreten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, deren Schullaufbahn eigentlich nur in Ausnahmen nicht an die Gottlieb-Daimler-Schule gekoppelt ist. Die oben - nur oberflächlich - skizzierten Bedingungen führen zu einer Kumulierung von lernunwilligen und eher schlecht begleiteten Jugendlichen an der Gottlieb-Daimler-Schule.

Aufzubrechen wäre die gegenwärtige ungünstige Ludwigsfelder Struktur im Sinne von gleichberechtigter Teilhabe nur durch die Errichtung von *zunächst* zwei Gesamtschulen mit Sekundarstufe II, eine am Standort des jetzigen Marie-Curie-Gymnasiums und eine am Standort der jetzigen Gottlieb-Daimler-Schule. Dies soll hier aber nicht weiter ausgeführt werden.

Auch wenn sich die Bevölkerungszahlen der Stadt in der prognostizierten Weise entwickeln, wird ein dritter Standort einer Gymnasialen Oberstufe nicht zwingend benötigt. Neben dem Marie-Curie-Gymnasium gibt es in Ludwigsfelde auch am Oberstufenzentrum die Möglichkeit, die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) zu erreichen. Der Landkreis hat nicht nur die Möglichkeit geschaffen, sondern auch die materiellen Voraussetzungen hierzu verbessert. Nach einem Ausbau des Standortes können dort etwa doppelt so viele Schüler beschult werden wie bisher. Somit können alle Absolventen der Oberschulen (nicht nur aus Ludwigsfelde) in unserer Stadt das Abitur erreichen. Vor diesem Hintergrund erscheint es für uns nicht sinnvoll, jetzt über die Errichtung einer Gesamtschule nicht nur nachzudenken, sondern auch in dem vorgesehenen übereilten Tempo daran zu arbeiten.

Für uns als Lehrkräfte ist nicht nur die Frage nach der Ausgestaltung der Schullandschaft im Bereich der weiterführenden Schulen wichtig. Wenn die Zahl der Kinder zunimmt, braucht die Stadt Ludwigsfelde nicht erst ab der 7. Klassenstufe eine Lösung. Beginnend mit den benötigten Plätzen im KITA – Bereich über die Plätze in den Grundschulen und Horten muss ein tragfähiges **Gesamtkonzept** für die Stadt erstellt werden. Mit der Errichtung einer Gesamtschule beginnen zu wollen, ist entschieden zu kurz gedacht. Würde die Stadtverwaltung bewährte und wissenschaftlich begleitete Landesstrategien zur Steigerung von Lernerfolgen für Jungen und Mädchen beachten, gemeint ist hier die geförderte Einrichtung von **Schulzentren**, ließen sich für viele Schülerinnen und Schüler Ergebnisse signifikant verbessern. Diese Möglichkeit, deren Umsetzung möglich und langfristig tragfähig ist, wurde mit Schülern, Schülerinnen und Schülern und Eltern nicht einmal diskutiert. Somit verhindert die

geplante Gesamtschule eine strukturelle Verbesserung der Schullandschaft Ludwigsfeldes, die immerhin etwa 50% der Schülerinnen und Schüler in der Ludwigsfelder Primarstufe erreichen könnte. Da in Schulzentren für mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler die Schullaufbahn an einem Standort weitergeführt werden kann, die im Primarstufenbereich und im Sekundarstufenbereich eng verzahnten Lehrkräfte tatsächlich eng zusammenarbeiten und Prozesse durch die 6.-Klasse-Grenze nicht beendet werden, gibt es hier deutlich verbesserte Bedingungen für Jungen und Mädchen mit aus den verschiedensten Gründen heraus eher schwierigen Bildungsbiographien.

Schulzentren ließen sich an zwei Standorten in der Stadt errichten.

Schulzentrum 1 könnte am Standort der jetzigen Kleeblattgrundschule errichtet werden. Dazu könnte die Kapazität dieser Grundschule schrittweise abgebaut und eine Sekundarstufe am gleichen Standort aufgebaut werden.

Schulzentrum 2 könnte am Standort der jetzigen Gottlieb-Daimler-Schule errichtet werden. Dazu könnte die Kapazität von etwa 45% leerstehender Unterrichtsräume (nach Raumauslastung) dieser Sekundarschule zum schrittweisen Aufbau einer mehrzügigen Grundschule genutzt werden, die dann nach spätestens sechs Jahren (gegebenenfalls auch früher) mit der jetzigen Oberschule als Schulzentrum geführt wird.

An beiden Standorten sind - wenn gewünscht - separierbare Schulhöfe vorhanden. Allerdings wäre es wünschenswert und später notwendig, die Horte aus den Schulgebäuden auszulagern und entsprechend dem Großbeerener Vorbild endlich einmal Bedingungen für Horte zu schaffen, die den Bedürfnissen der Kinder dieser Altersstufen tatsächlich Rechnung tragen. Dies liegt sowohl im Interesse der Schulen als auch der Horte.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Petition der Ludwigsfelder Eltern zur Gründung der Gesamtschule auf Initiative der Leiterin einer Werbeagentur und eines Bauunternehmers zustande kamen. Die unterzeichnenden Eltern sehen selbstverständlich nur auf ihr eigenes Kind, in der Art und Weise, wie Eltern es nun einmal so tun. Diskussionen über Alternativen, die fachlich fundiert und am Interesse des Gemeinwohls ausgerichtet sind, gab es nicht. Erziehung von Kindern gelingt oft glücklicherweise auch ohne spezielle Vorbildung, nur dürfen Entscheidungen, die Strukturen einer kommunalen Körperschaft über Jahre hinweg prägen, eben nicht einfach aus dem Bauch heraus getroffen werden. Sie bedürfen einer (multi-) **professionell** begleiteten Planung. Dass diese Kompetenzen in Ludwigsfelde fehlen, haben die

schmerzlichen Erfahrungen z. B. bei der Sanierung der Gottlieb-Daimler-Schule gemacht werden mussten, gezeigt.

In ca. zehn Jahren werden laut der vorliegenden Prognose im Jahrgang 7 dreizehn bis vierzehn Klassen unterrichtet werden müssen. Davon werden vier bis fünf Züge am Gymnasium lernen. Die Gottlieb-Daimler-Schule kann ebenfalls bis zu fünf Züge aufnehmen (dieses ist auch für die angedachte Gesamtschule so vorgesehen). **Es verbleiben drei bis vier Klassen, für die bisher keine Planung vorliegt.** Die Stadt Ludwigsfelde beantwortet die Frage nach der Unterbringung dieser Schülerinnen und Schüler bisher nicht. Es gab lediglich die Aussage, dass dann „schnell“ eine Oberschule errichtet werden solle. Das würde aber bedeuten, dass neben einem Gymnasium und einer Gesamtschule mit Sekundarstufe II eine Oberschule (als Einzige im Ort) existieren würde. Das prognostizierte Anwahlverhalten der Eltern in Richtung Gymnasium und Gesamtschule mit Sekundarstufe II zu Grunde gelegt, würde diese Schule wegen der zu erwarteten Kumulierung von Kindern mit Nachteilen sich zu einer sogenannten Schwerpunkt- oder Problemschule entwickeln.

Außerdem sieht die Vorlage der Stadt Ludwigsfelde vor, eine fünfzügige Gesamtschule zu errichten. **Dies bedeutet, dass für den Fall, dass die AHR-Kapazität dieser Schule ausgeschöpft wird, weniger Schülerinnen und Schüler mit EBR- bzw. FOR-Laufbahnen aufgenommen werden können, als zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Die Frage nach der unzureichenden Kapazität wurde durch Vertreter der Stadt Ludwigsfelde bisher nicht beantwortet.** (Werden weniger... Schülerinnen und Schüler mit AHR-Empfehlung aufgenommen, kommt möglicherweise die Sekundarstufe II nicht zustande.) Die von der Stadt Ludwigsfelde vermutete und dargestellte Entwicklung der Schülerzahlen steht also im Widerspruch zu der beantragten Fünfzügigkeit der Gesamtschule. Die Gründe, welche die Stadtverwaltung veranlassen, im Gegensatz zur Prognose der Schülerzahlen eine zu geringe Zügigkeit der gewünschten Gesamtschule zu beantragen, sind neben der fehlenden fachlichen Grundlage für diesen Antrag auf der sachlichen Ebene nicht erkennbar, lokalpolitische Intensionen eher schon.

Die Befürchtungen anderer Oberschulen in Trebbin, Großbeeren, Luckenwalde und der Gesamtschule in Zossen-Dabendorf bezüglich der Stabilität der dortigen Standorte sollen ebenso wie die Tatsache, dass die neue Sekundarstufe II auch in Konkurrenz zu den OSZ in der Umgebung tritt, hier nicht dargestellt werden. (Braucht es in Deutschland keine Facharbeiter, Techniker, Handwerker oder Pfleger mehr?)

Neben der wachsenden Zahl zukünftiger Abiturienten wird auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedarfen wachsen. Das bedeutet aber auch,

dass im Interesse aller Kinder die Klassenstärke von in der Regel zwei Klassen eines Jahrganges abgesenkt werden müssen. Auch dieser Sachverhalt findet im Konzept keine Berücksichtigung. Zusätzlich müssen diese Kinder eine besondere Förderung auf ihren Bedarf bezogen erhalten. Dazu sind nicht nur personelle Voraussetzungen (Lehrerstellen und sonstiges Personal), sondern auch räumliche und materielle Voraussetzungen zu schaffen bzw. bereit zu stellen.

Fazit:

1. Die Anzahl der Plätze für Schülerinnen und Schüler mit EBR- und FOR-Laufbahnen wird an der fünfzügigen Gesamtschule nicht mehr ausreichend sein.

Die Genehmigung des Antrages führt dazu, dass Schülerinnen und Schüler der Stadt Ludwigsfelde mit EBR- und FOR-Laufbahnen, die eher peripher leben, wegen mangelnder Aufnahmekapazitäten im EBR- und FOR-Sektor Schulen anderer Schulträger in der Umgebung besuchen müssten.
2. Die Errichtung einer Gesamtschule behindert die Entwicklung sinnvollerer und nachhaltiger Strukturen zur Verbesserung von Teilhabe und Erfolg für viele Heranwachsende. Die mögliche Errichtung steht damit im Gegensatz zu gesicherten Erkenntnissen der Bildungswissenschaften und bewährten Landesstrategien zur Schulstandortentwicklung.
3. Die Stadt Ludwigsfelde verfügt über kein tragfähiges Konzept, um den Bedarfen im Bereich Kita, Grundschule und weiterführenden Schulen gerecht zu werden, der Schnellschuss Gesamtschulgründung ist in der Gesamtbetrachtung nachteilig für die Entwicklung von tragfähigen Schulstrukturen und insbesondere der Bedarfe der Schülerinnen und Schüler mit EBR- und FOR-Laufbahnen, aber auch der Schülerinnen und Schüler mit Ahr-Empfehlung an der Gesamtschule.
4. Es besteht kein dringender Handlungsbedarf für die Schaffung einer dritten Schule mit einer gymnasialen Oberstufe, perspektivisch dürfte, wenn überhaupt erforderlich, ein Ausbau der vorhandenen Standorte am Marie-Curie-Gymnasium und am OSZ vollständig ausreichend sein.
5. Die kommenden Jahre können genutzt werden, sinnvolle Alternativen zu entwickeln und unter Beachtung von Fördermöglichkeiten Finanzkonzepte zu entwerfen (auch: Ansparung von ausreichenden Mitteln für größere Bauvorhaben), um eine hinreichende finanzielle Grundlage für Investitionen zu haben.

6. Der Antrag zur Errichtung einer Gesamtschule erscheint eher politisch motiviert.
7. Die von der Stadt Ludwigsfelde vorgelegte Machbarkeitsstudie hatte ausschließlich zu prüfen, ob eine Gesamtschule aus Sicht der Schülerzahlen, die zu erwarten sind, funktionieren könnte. Eine inhaltliche Diskussion mit Experten, Lehrkräften und anderen Fachkräften, die insofern erfahren sind, war nicht erwünscht und wurde nicht geführt.
8. Der Schulentwicklungsplan empfiehlt, ab dem Schuljahr 2019/2020, die Kapazität an der Gottlieb-Daimler-Schule zu erhöhen. Das ist bei 89 Anmeldungen nicht nötig.